Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 58 (1979)
Heft: 3

Artikel: Sozialismus und Christentum : in etwas anderer Perspektive
Autor: Hedinger, Ulrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-339525

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In Kenntnis dieser Zusammenhänge tragen wir Gewerkschafter und Sozialdemokraten eine grosse Verantwortung. Es ist unsere Pflicht, für eine gerechte Geldordnung einzustehen. Leider ist Volkswirtschaft und Währungspolitik für viele Arbeitnehmer noch ein Buch mit sieben Siegeln. Wir dürfen daher nicht ruhen, bis der letzte Hirtenknabe begriffen hat, was zu tun ist, um aus dem Teufelskreis von Inflation, Rezession, Krise und Arbeitslosigkeit herauszukommen. *Roland Mauderli*

Sozialismus und Christentum — in etwas anderer Perspektive

Kleines Gespräch mit dem «laizistischen» Genossen Adolf Bossart und seinem Artikel «Sozialismus und Christentum», Profil 12/ 1978, S. 350 bis 354.

Einige Punkte oder Anliegen des interessanten Artikels von Adolf Bossart «Sozialismus und Christentum» sind mir aus dem Herzen gesprochen. Einmal der Protest gegen eine arrogante Theologie und Kirchlichkeit, welche die «Flagge der Menschlichkeit und der Nächstenliebe» letztlich für sich und für sich allein beansprucht. Diese in der Tat weit verbreitete und (zum Beispiel auch vom Theologen Emil Brunner) grossspurig propagierte Ansicht ist nicht nur ein Affront gegenüber der jüdischen Religiosität, sondern auch gegenüber dem Islam, dem Buddhismus, gegenüber vielen sogenannten Stammesreligionen, gegenüber dem atheistischen Humanismus und Sozialismus. Sie widerspricht nicht nur der Toleranz Jesu, sondern auch dem von ihm herausgestellten Kriterium menschlichen Handelns. Entscheidend ist nicht das konfessionelle oder weltanschauliche Bekenntnis, sondern die Solidarität gegenüber den Bedrängten und Verstossenen (vergleiche Neues Testament, Matthäus 25, 34 bis 40). Weiter stimme ich als evangelischer Theologe mit dem Verfasser darin überein, dass die Humanität in der menschlichen Natur verwurzelt ist «und nicht auf irgendein religiöses Gebot hin entsteht». Die herrschende Theologie hat die menschliche Natur als grundböse diffamiert und ist damit, trotz der Lehre vom erlösenden Werk Christi, Wegbereiterin pessimistischer Weltanschauungen geworden, welche die kapitalistische Ausbeutung und faschistische Schändung der Menschen erleichterten. Indessen gerät Adolf Bossart in Gefahr, das «religiöse Gebot» sehr eng, sehr orthodox aufzufassen. Diesem Verständnis von Religion und Gebot gegenüber verweise ich etwa auf die Aufforderung des sozialkritisch engagierten Propheten Amos, den Entrechteten das Recht herzustellen (Altes Testament, Amos 5, 15). Der Autor scheint mir der Zweideutigkeit der «menschlichen Natur» nicht gerecht zu werden, die von den Konventionen und Gesetzen der Herrschenden noch leicht in Erstarrung und Kältetod geführt werden kann. Der Autor übersieht m.E. auch die Kluft, die sich immer wieder zwischen der Natur und der Humanität auftut – am Tage nach der von den islamischen, nationalen und sozialistischen Kräften des persischen Volkes erzwungenen Abreise des tyrannischen Kaisers wütet die Natur mit einem Erdbeben! Einem grossartigen Gedankengang des

Philosophen Ernst Bloch zufolge müssen sich die Menschen sowohl auf das Natürlichwerden des Humanen ausrichten, auch auf die Humanisierung der Natur. In diesem Zusammenhang hat mich die Wendung des Genossen Adolf Bossart gestört: «Wir sollten nicht zimperlicher sein als die Natur selber.» (Als Begründung eines Schwangerschaftabbruches kann ich ihn gelten lassen. Der entsprechende Abschnitt in Bossarts Aufsatz verdrängt freilich die Tatsache, dass viele Christen mit Sozialisten und Humanisten gemeinsam für die Fristenlösung eingetreten sind. Das Recht, als erwünschter Mensch geboren zu werden, muss auch vom Christen als Menschenrecht anerkannt werden!)

Treffend charakterisiert Bossart die orthodox-kirchliche Frömmigkeit, welche echte Nächstenliebe nur auf dem Grund des «Todesopfers eines moralischen Übermenschen» anerkennt (S. 350). (Dieses dogmatisch-mythologische Verständnis der Hinrichtung Jesu führt zwar nicht zwangsläufig zur Bejahung der Todesstrafe wie die Theologie Karl Barths zeigt; die herrschende Theologie der Vergangenheit hat allerdings die Todesstrafe toleriert oder sogar stipuliert.) Fremd jedoch ist dem Autor diejenige Theologie und Spiritualität geblieben, die sich von der Verherrlichung der Tötung Jesu abgewandt hat und Jesu Ende in erster Linie nicht als Heilstat, sondern als Untat des kaiserlichen Machthabers auffasst, als dessen Antwort auf Jesu Solidarisierung mit den geknechteten, getretenen und entrechteten Menschen.

Am Schluss wirft der Autor der christlichen Kirche und Theologie generell «Schizophrene Moral» vor, die einerseits ein absolutes Verzeihen predigt, andererseits sehr rasch dabei ist, das «Bösesein gegen das Böse als eine Weise des Gutseins» zu erklären (S. 354). (Mit letzterem Punkt scheint Bossart die Bejahung des totalen Krieges zu apostrophieren, wie sie als letzter katholischer Papst wenigstens eventualiter Pius XII. vornahm: siehe dazu «Neue Wege, 1978, S. 263.) Ich kann nicht bestreiten, dass diese doppelte Moral in der Christenheit existiert hat und noch in erschreckendem Ausmass existiert – eine doppelte Moral, welche die Verfilzung des Christentums mit den herrschenden Unrechtsverhältnissen markiert. Nur hätte ich mir gewünscht, der kritische, interessante Aufsatz des Genossen Bossart hätte auch diejenigen christlichen Kreise wahrgenommen und erwähnt, die sich für die Entflechtung des Christentums von Unrecht und Intoleranz (und dessen religiös-ideologischer Verklärung) engagieren; ich denke da an den entschiedenen Kampf des Weltkirchenrates gegen den Rassismus, an seinen theoretisch und praktisch mindestens beachtlichen Versuch, zwischen Pazifismus und Unterstützung militanter Befreiungsbewegungen zu vermitteln – ein Versuch, der mit «doppelbödiger Moral», die noch immer die Unwissenden und Ausgebeuteten betrogen hat, nichts zu tun hat. Genosse Bossart möge meine Nachbemerkung zu seinem Aufsatz in diesem Sinn auffassen! *Ulrich Hedinger*